

Zeitschrift für Biologie und Warenlehre
1995/2

BIOWARE

6. Jahrgang No. 12

Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

BIOWARE

FORUM ÖSTERREICHISCHER LEHRER FÜR BIOLOGIE UND WARENKUNDE

WICHTIG!
Zum Thema dieser Zeitschrift...
Die Natur eines Stoffes...
Die Natur eines Stoffes...
Die Natur eines Stoffes...

BIOWARE

FORUM ÖSTERREICHISCHER LEHRER FÜR BIOLOGIE UND WARENKUNDE

WICHTIG!
Zum Thema dieser Zeitschrift...
Die Natur eines Stoffes...
Die Natur eines Stoffes...

BIOWARE

FORUM ÖSTERREICHISCHER LEHRER FÜR BIOLOGIE UND WARENKUNDE

WICHTIG!
Zum Thema dieser Zeitschrift...
Die Natur eines Stoffes...
Die Natur eines Stoffes...

BIOWARE

FORUM ÖSTERREICHISCHER LEHRER FÜR BIOLOGIE UND WARENKUNDE

AUS LIEBE ZUR WAHRHEIT!

WAS IST DAS?
DAS IST EIN RIND!

BIOWARE 6 (1995) 12

6 Jahre BIOWARE: DAS DUTZEND IST VOLL

BIOWARE
Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

DE NATUR BANN OHNE WERTSCHAFUNG
LEBEN, ABER DIE WERTSCHAFUNG NICHT
OHNE NATUR!

ZUM GELEIT!
ZU DEN LEHRPLÄNEN
MATURA IN BWK

BIOWARE
Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

ÖKO
BILANZ

Neuer HAK-Lehrplan
Okobilanzen
Preisstreit?

BIOWARE
Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

Wer macht den Sauerstoff
in dieser Welt?

Okoromantik ist zuwenig!
Wofür es ankommt

BIOWARE
Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

ÖKOWELT

Wie sieht die neue Welt aus?
Wie sieht die neue Welt aus?
Wie sieht die neue Welt aus?

BIOWARE
Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

PRO Umweltschutz
EU in der KONTRA

Umwelterziehung auf dem Prüfstand
Lehrplänenwurf für Handelsakademien

BIOWARE
Zeitschrift für Biologie und Warenlehre

Nicholas Georgescu-Roegen

- Zum Inhalt dieses Heftes:**
- ☛ Leser-Meinungen / Buch-Vorstellung
 - ☛ Zur Entstehungsgeschichte von BIOWARE
 - ☛ Fachliche Interessensvertretung
 - ☛ Appell an alle Kolleginnen und Kollegen:
Laßt unsere BIOWARE nicht im Stich!
 - ☛ Schulautonomie und Umweltökonomie:
Schwerpunkt an der BHAK II Wels
 - ☛ Eiweiß-Struktur anschaulich erklärt
 - ☛ Anorexia nervosa, eine Ernährungsstörung

Inhalt

IMPRESSUM: Herausgeber: "Forum österr. Lehrer für Biologie und Warenkunde". Redaktionsadresse: Arbeitsgemeinschaft Biologie, Ökologie und Warenlehre am Institut für Didaktik der Naturwissenschaften, 5020 Salzburg, Hellbrunnerstr. 34. Redaktion: ÖStR. Prof. Mag. Dr. Margarete Jahnelt, gemeinsam mit Prof. Mag. Vincent Bechtloff - Franz, Prof. Mag. Dr. Renate Buchmayr, Prof. Mag. Waltraud Ebnér, Prof. Mag. Dr. Wolfgang Häuptl, Prof. Mag. Elisabeth Kirchnawy, Prof. Mag. Richard Kiridus - Göller, Prof. Mag. Otto Lang, Prof. Mag. Dr. Gertraud Priesel, Dir. Prof. Mag. Friedrich Rihs, Prof. Mag. Dr. Margarethe Schlager, Prof. Mag. Heinz Seregely sowie alle Arge-LeiterInnen der einzelnen Bundesländer. Layout: Mag. Dr. Josef Fally. Erscheinungsort: 7301 Deutschkreutz, Sportplatzgasse. Zweck: Information für Lehrer der Biologie, Ökologie und Warenlehre. Für den Inhalt sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

MEINUNGEN – KOMMENTARE

Wie man über unsere Zeitschrift BLOWARE denkt, kann man dann und wann aus dem geschätzten Kellergengkreis schon HÖREN. Äußerst selten gibt es aber SCHRIFTLICHE Stellungnahmen, Verbesserungsvorschläge oder gar mutige Selbstversuche in diese Richtung. Daher bringen wir hier – auszugsweise! – die Meinungen und Kommentare aus jenen Briefen, die uns aus dem „weiteren Umfeld“ zugehen. Wir bitten um Verständnis, daß wir aus Platzgründen nicht alle Schreiben in voller Länge bringen können.

... inzwischen hatte ich Zeit, Heft 1/95 der Zeitschrift „BLOWARE“ zu lesen. Ich habe mich darüber sehr gefreut und bin auch stolz, daß aus unserer Arbeitsgruppe ein so kompetentes Team entstanden ist. Es zeigt sich Vielfalt im Denken, nicht Festlegung auf lineare Muster, die schon oft genug in Sackgassen geführt haben und wieder führen werden. ...

Univ.-Prof. Dr. Horst Werner
Institut für Didaktik der Naturwissenschaften
Universität Salzburg

July 5, 1995
Professor Richard Kiridus-Göller, ..., Austria

Dear Richard:
... I hope your own work is going well. You are doing a great job with Bioware, your programme in Commodity Science, etc. ...
Best wishes,

John Gowdy, Professor of Economics
School of Humanities & Social Sciences
Department of Economics
New York

2 Werner / Gowdy / Buchmayr

Briefe / Buch

3 Kiridus-Göller

Geschichte der BLOWARE

4 Haupt / Fally

Es muß was g'scheh'n ...

8 Lang

Autonomie: Chance für BLOW?

9 Ebner

Wie sag ich's meinen Schülern?

10 Zündel

Anorexia nervosa: ein Bericht

BUCH-VORSTELLUNG

Renate Buchmayr

Erzogene Natur

Über die Symbiose von Natur und Humanwissenschaft. 1993. 211 Seiten. Preis: S 343,-. Deutscher Studienverlag, Postfach 100154, D-69441 Weinheim.

Mensch und Natur – diese Schicksalsgemeinschaft seit Anbeginn liefert den Stoff zu einem großartigen Szenarium unter der Regie von Geistes- und Naturwissenschaft. Ein „magisches Theater“ tut sich für den Leser auf, in dem erlauchte Geistesgrößen der Vergangenheit und Wissenschaftsprovokateure der Gegenwart zu Wort kommen. Daß es keinen Augenblick der Beruhigung gibt, dafür sorgt die Gedankenstruktur des französischen Philosophen Michel Foucault, der gleichsam als Fremdenführer durch die Wissenschaftsgeschichte fungiert. Mit ihm erlebt der Leser die „kopernikanische Wende“, er richtet den entsetzten Blick auf einen mechanisierten Menschenkörper, der letztlich beliebiges Objekt von Genmanipulation werden kann, mit ihm durchstreift er die verwirrende Welt der Quantenphysik und wird doch immer wieder auf menschliche Unzulänglichkeiten zurückverwiesen. Seit der Begriff Ökologie zum medialen Allgemeingut wurde, will das aufregende Wogen um Meinungen und Gegenströmungen nicht mehr verstummen, und es ist notwendig, die Fragwürdigkeit mancher Tendenzen aufzuzeigen. Es tun sich aber auch Wege auf, die zur Besinnung führen könnten, wenn das rechte Maß in der Beziehung zwischen Mensch und Natur gefunden und gehalten wird.

Über die Autorin:

Dr. Renate Buchmayr, Jg. 49, ist Mittelschullehrerin und Lehrbeauftragte an der Wirtschaftsuniversität Wien.

InteressentInnen:

Erziehungswissenschaftler, Lehrer.

Was heißt denn BIOWARE eigentlich?

Bio-Ware „baiowæa“
bioware
Biologie und Warenkunde

beware bios
Biologie bewahren biologische Waren

Verschiedentlich habe ich den Eindruck, daß die Leser von BIOWARE die Entstehungsgeschichte dieser Zeitschrift nicht kennen. Deshalb sehe ich mich veranlaßt, den Hergang zu erzählen.

Am 17./18. April 1989 fand in Salzburg – St. Virgil eine Tagung der Arge-Leiter statt, bei der die Herausgabe eines eigenen Blattes für Lehrer der Biologie und Warenkunde angeregt wurde. Am darauffolgenden 13. Juni wurde als selbständige Lehrer-Plattform das „Forum österreichischer Lehrer für Biologie und Warenkunde“ als ÖGWT (Österreichische Gesellschaft für Warenkunde und Technologie)-Sektion gegründet. Gemeinsam mit Herrn ÖStR, Direktor Friedrich Rihs verfaßte ich zum Nationalfeiertag 1989 ein Rundschreiben unter dem Motto „hardware – software – bioware“, in dem die Kollegenschaft aufgerufen wurde, Beiträge für unsere neue Zeitschrift einzusenden, deren Produktionskosten und Versand die ÖGWT übernehmen sollte.

Alle unsere Kollegen haben Biologie studiert, und unser österreichweit einziges Didaktik-Institut hat seinen Sitz an der Universität Salzburg, dort treffen sich die engagierten Schulbiologen aus HLA, HAK und AHS, dort ist auch der Sitz der „Arge Umwelterziehung“. Warenlehre ist angewandte Biologie, also haben wir die Redaktion unserer Zeitschrift dort in der Arbeitsgemeinschaft von Frau Dr. Jahnelt angesiedelt. Der Arbeitskreis Bioware ist im Ökoadreßbuch eingetragen (in der Ausgabe 1995 auf S. 106).

Kollege Bruno Idinger fertigte das Layout der ersten Nummern auf seinem neuen „Apple“ an. Auf den Namen der Zeitschrift nimmt das Vorwort in der ersten Ausgabe Bezug. Ich konnte den initiativen Layouter davon überzeugen, daß seine Idee, die Zeitschrift „Theoprax“ zu nennen, nicht attraktiv genug war. Mit der gewählten Bezeichnung „BIOWARE“ war nicht primär die Kombination der Wortanfänge von Biologie und Warenkunde gemeint. Es ging uns und mir ganz besonders um die Pflege einer neuen Qualität des Denkens, in etwa: „beware bios / bewahre das Leben“.

Tatsächlich entstammt die Namensidee von *bioware* meiner Befassung mit Friedensreich Hundertwasser. In FORUM WARE 10 (1982) Nr. 1 – 4, S. 88, Fig. 4 findet sich eine genetische Wirkungsspirale als mein erster gedanklicher Entwurf. Und in meiner Publikation „Einführung in die Warenlehre“ aus dem Jahr 1988 (Nachdruck 1990, erschienen als Heft 119 beim PIB in Wien)

findet sich auf S. 34 die fragmentarische Bemerkung: „Durch in die Naturordnung eingepaßte Konzepte („Bioware“) werden Umwelt- und Sozialkosten gesenkt.“ Viel aussagekräftiger ist meine spätere Graphik in BIOWARE 2(1991)2.11.

Der Name der Zeitschrift ist ein Kunstwort, das international (europaweit) verstanden werden sollte und eigentlich englisch auszusprechen wäre. Ich habe auch versucht, den Namen beim Patentamt schützen zu lassen. Wegen möglicher Mißverständnisse lehnte das Patentamt ab. Die Mißverständnisse gibt es ja jetzt wirklich. Mir wurde geraten, einen eigenen Schriftzug von *bioware* zu entwickeln und diesen patentieren zu lassen.

Im August 1990 suchte ich Friedensreich Hundertwasser in seiner Wahlheimat Neuseeland auf und fotografierte sein Grashaus, traf ihn selbst jedoch bedauerlicherweise nicht an. Im stillen träume ich davon, daß er davon wüßte, daß es seine Linien waren und der von ihm so gerne zitierte Satz „Die gerade Linie ist gottlos“, die mich zu „*bioware*“ inspirierten. Sein Schriftzug fehlt leider.

Richard Kiridus-Göller
Handelsakademie Wien-Floridsdorf

Vom 4.1.1990 datiert ein Brief, den der Verfasser dieses Artikels aus Deutschland erhielt. Die ersten Zeilen lauten:

*„Lieber Herr Göller,
mit Ihrem Brief haben Sie mir geradezu eine
helle Freude bereitet: Bioware!
Das ist schön, gratuliere zu dieser Wort-
schöpfung, sie wird wahrscheinlich Bestand
haben und eines Tages in Lexika Eingang
finden.
Meine Zustimmung und Gratulation zu
dem Periodikum für Lehrer ...“*

*Diplomvolkswirt Otto Gebelen,
Festnerstr. 46, D-90519 Zirndorf*

Dr. Wolfgang Haupt

Plattform der BLOW-Lehrer – Geburt einer fachlichen Interessensvertretung!

Plattform für Lehrer der „Biologie-Ökologie-Warenlehre“ (BLOW)? Fachliche Interessensvertretung? Wozu, mag sich vielleicht der gelernte Biologie-Lehrer an den BMHS fragen, der eventuell Jahre und Jahrzehnte unbefriedigende Kämpfe um das Dasein seines Faches hinter sich hat. Aber genau darum geht's: Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft, ein Barometer für Trends und den Zeitgeist, dessen rauher Wind schon lange um die Nase der Allgemeinbildner weht. Wir leben in einer Zeit des Nutzdenkens. Da nimmt es nicht wunder, wenn Leute an den Schalthebeln des kaufmännischen berufsbildenden Schulwesens unter dem Druck gewisser Wirtschaftskreise dem Leitspruch „Gut ist, was mir nützt!“ folgen. Dies schlägt sich in den zahlreich gewordenen „ReformerIn“ und Reformen von HAS und HAK nieder, in denen von den allgemeinbildenden Fächern scheinbar immer wieder ein paar Stunden zugunsten kaufmännischer Inhalte „wegrationalisiert“ wurden. „Biologie – Ökologie – Warenlehre“ hat sich im Vergleich mit anderen Unterrichtsgegenständen trotz fehlender Lobby eigentlich noch ganz gut gehalten. Es bedurfte aber großer Anstrengungen der KollegInnen in den Kommissionen, diese Ergebnisse zu erzielen. Das ist auch der Sinn dieser Plattform: Die Fachgruppe sollte eine gemeinsame Sprache sprechen und ein Netzwerk öffentlicher Fürsprecher für die Bedeutung unseres Faches an der Schnittstelle zwischen Ökologie und Ökonomie aufbauen! In diesem Zusammenhang ist die ständige Meinungsbildung wichtig: Momentan wird kein Lehrplan diskutiert, sodaß kein Handlungsbedarf zu Stellungnahmen besteht. Plötzlich ausbrechende Reformen können das aber schlagartig ändern. Daher sollten wir als Fachgruppe in unserer bundesweiten Meinungsbildung für jeden „Tag X“ gerüstet sein!

Die Gründung der Plattform ist ein „Nebenprodukt“ des Seminars für Multiplikatoren in BLOW, das vom 25. – 28.9.1995 in Neusiedl stattfand: ARGE-LeiterInnen aus allen Bundesländern, teilweise auch deren StellvertreterInnen und weitere Meinungsbildner unseres Unterrichts-

gegenstandes fanden sich in der Diskussion. Sie stimmten darin überein, daß eine starke Vertretung für unsere fachlichen Interessen gegründet werden soll. Das war die Geburtsstunde einer Plattform, die auf einer breiten Basis stehen kann, wenn wir sie ihr schaffen! Die Österreichische Gesellschaft für Warenkunde und Technologie hatte die Interessen der Biologielehrer an HAS und HAK in all den Jahren maximal am Papier wahrgenommen und war auch nicht für die gesamte Kollegenschaft repräsentativ. Die Arbeitsgemeinschaft sind aber wir selbst, und daher liegt es an uns, diese Plattform ihrem Namen gerecht werden zu lassen!

Der Aufbau einer Interessensvertretung der Biologen kann wohl nur in Schritten erreicht werden: Zunächst gilt es, eine gemeinsame Linie unter den LehrerInnen an HAS und HAK zu finden. Dann sollte man an eine Kooperation mit den KollegInnen an den humanberuflichen Schulen denken, deren Probleme mit unseren vergleichbar sind. In letzter Konsequenz wäre dann der Schulterschuß mit den AHS-Biologen anzustreben, da nichts schädlicher für fachliche Interessen ist als das gegenseitige Ausspielen von Schultypen!

Eine Plattform benötigt ein Sprachrohr. Ihre Begründer halten dafür die Zeitung „Bioware“ geeignet, da deren bestehende Infrastruktur für Produktion und Vertrieb genutzt werden kann. Sie soll ein Organ der Plattform werden, das den Bedürfnissen der KollegInnen Rechnung trägt. „Bioware“ soll zur Informationsbörse und zum Transportmittel des Gedankenaustausches werden. Dieses Ziel kann jedoch nur verwirklicht werden, wenn die Kollegenschaft in ganz Österreich mitzieht. Es wäre nicht damit getan, das Schreiben von Artikeln, Verfassen von Berichten und Ausarbeiten von Stellungnahmen zu Problemen ausschließlich den ARGE-LeiterInnen zu delegieren! „Bioware“ wird nur dann flexibel und dynamisch, wenn wir sie zu unserem Medium machen, dem wir alle Leben einhauchen!

Josef Fally

HAK Oberpullendorf

- ☛ Ich bin seit 1992 für das Layout von BIOWARE verantwortlich.
- ☛ Ich kann mir durchaus ein Leben ohne diesen „Job“ vorstellen.
- ☛ Ich bin nicht glücklich mit der Situation.
- ☛ Ich muß mir daher hier und heute einiges von der Seele schreiben.
- ☛ Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen um Vergebung für soviel „Ich-Bezogenheit“.

Zwischen Tatendrang und Resignation!

Die folgende Schilderung ist nicht emotionsfrei. Sollten sich gefühlsbedingte Überzeichnungen oder Fehleinschätzungen einschleichen, Pardon!

Eines will ich sicher nicht: Meinen Kolleginnen und Kollegen so richtig die Meinung sagen, mit irgendjemandem abrechnen oder mich erbost und enttäuscht aus allen „Funktionen“ zurückziehen.

Ich möchte nur ganz ehrlich meine persönliche Meinung zu manchen Dingen loswerden. Sie muß bei Gott nicht „objektiv richtig“ sein, möglicherweise kann auch gar niemand etwas damit anfangen, aber mir selber ist danach hoffentlich leichter.



Am Nachmittag des 27. September 1995 besuchte ich gemeinsam mit Richard Kiridus-Göller die Multiplikatoren für Biologie, Ökologie und Warenlehre, die im Zuge eines Seminars „Intentionen des neuen Lehrplanes“ vom 25.9 bis 28.9.1995 in Neusiedl am See versammelt und aus ganz Österreich angereist waren.

Wir sprachen unter anderem natürlich auch über das „Forum österreichischer Lehrer für Biologie und Warenkunde“ und über die Zeitschrift „BIOWARE“.

Ich vernahm zu meinem Erstaunen, daß es offenbar relativ viele Kolleginnen und Kollegen in fast allen Bundesländern gibt, die „BIOWARE“ gar nicht oder nicht regelmäßig erhalten.

Den Grund glaube ich mittlerweile zu kennen: Entweder weiß man offiziell an der Versandstelle (Inst. f. Technologie und Warenwirtschaftslehre) nichts von deren Existenz (sprich: man kennt ihre Adresse nicht), oder man hat (betrifft vor allem das letzte Doppelheft von BIOWARE) die Kolleginnen und Kollegen deswegen nicht „beschenkt“, weil diese (oft schon jahrelang) keinen ÖGWT-Mitgliedsbeitrag gezahlt haben. Es ist nämlich, laut telefonischer Auskunft von Frau Dr. Wagner von der ÖGWT, so, daß die Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Warenkunde und Technologie (ÖGWT) nicht nur die umfangreiche Fachzeitschrift „FORUM WARE“ erhalten, sondern auch die „Lehrerzeitschrift“ BIOWARE (gewissermaßen als kostenlose Draufgabe). Nicht-ÖGWT-Mitglieder bekamen jahrelang die BIOWARE gratis an die Schulen (oft eben nicht persönlich adressiert) zugeschickt, diese Vorgangsweise wurde aber allmählich teuer. Daher hörte sich dieser Service offensichtlich nach und nach auf.

Was also tun?

Ich schlug in Neusiedl vor, daß alle BIOWARE-Arbeitsleiter(innen) in den Bundesländern die Namen und Adressen aller Kolleginnen und Kollegen eruieren und diese wenn möglich schon auf Selbstklebe-Etiketten gedruckt an mich schicken mögen. Ich würde dann persönlich für den Versand des neuen BIOWARE 1995/2 sorgen. Man versprach mir die Übersendung bis Mitte Oktober. Heute ist der 2. November, und ich habe die Adressen-Pickerl aus vier Bundesländern, davon nur drei auf Selbstklebe-Etiketten.

Vielleicht kommen in den nächsten Tagen noch welche, ansonsten muß ich halt die Schulen in den Bundesländern anrufen ...



Wir sprachen auch über die Inhalte von BIOWARE. Vielen kamen manche Artikel für eine „Lehrerzeitschrift“ als „überqualifiziert“ vor. Manchen störte die starke Präsenz von Richard Kiridus-Göller in den Texten. Ich klärte also – aus meiner Sicht – auf: Ohne das Engagement des Kollegen Kiridus-Göller gäbe es keine BIOWARE, und bessere Beiträge – das war und ist die Grundidee unserer Zeitschrift! – können nur von der wertvollen Kollegenschaft kommen. Man versprach, verstärkt Artikel aus den Bundesländern zu übermitteln. Bis zu dem ausgemachten Termin (25.10.) schickten Koll. Ebner (s. S. 9), Koll. Lang (s. S. 8), Koll. Kiridus-Göller (s. S. 3) und Koll. Zündel (s. S. 10 – 11) geeignete Beiträge. Andere ließen sich ein wenig Zeit, was aber ohnehin nur meinen Terminplan etwas durcheinander bringt.



Man sprach auch davon, wie BIOWARE in Zukunft zu finanzieren sei. Ohne weitere Einnahmen (Mitgliedsbeiträge, Sponsorgelder ...) wird es wohl nicht gehen, darüber waren sich alle einig. Und nachdem auch die Rolle des Institutes für Technologie und Warenwirtschaftslehre (Univ.-Prof. Dr. Gerhard Vogel) in diesem Zusammenhang besprochen wurde und es hierzu auch unterschiedliche Meinungen gab, soll ein kleiner Fragebogen all diese Fragen klären helfen. Es ist dies – zumindest für mich persönlich – ein letzter Versuch, der zeigen soll, ob die Zeitschrift BIOWARE und/oder eine Art Dachverband aller BIOWARE-Lehrer in Österreich ein Anliegen ist oder nicht. Ich appelliere daher an alle Kolleginnen und Kollegen und ersuche um zahlreiche Rückmeldungen.

WIE GEHT S ÜBERHAUPT WEITER?

Ob Sie nun den Fragebogen ausfüllen/ankreuzen und ausschneiden, ob Sie ihn kopieren, ob Sie einen Brief oder eine Postkarte schicken – wie auch immer: Geben Sie ein Feedback, das uns und mir Gewissenheit verleiht.

Name: _____

Adresse: _____

Ich weiß, daß es eine „Österreichische Gesellschaft für Warenkunde und Technologie“ gibt. Ja Nein

Ich kenne die Zeitschrift FORUM WARE. Ja Nein

Ich bin zahlendes Mitglied der ÖGWT. Ja Nein

Ich habe die Zeitschrift BLOWARE bisher erhalten. Ja, regelmäßig. Vielleicht dann und wann. Nein

Ich halte die „Lehrerzeitschrift“ BLOWARE für wichtig. Ja Nein

Ich wäre auch bereit, für den Bezug der Zeitschrift BLOWARE Mitglied des „Forums Österreichischer Lehrer für Biologie und Warenkunde“ zu werden. Ja Nein Ich bin schon Mitglied.

Als jährlichen Mitgliedsbeitrag halte ich für angemessen: S 100,-- S 200,-- S 300,--

Ich werde in Zukunft auch Beiträge für BLOWARE schicken. Ja Nein

Von wem sollten die Beiträge in BLOWARE stammen? _____

Glauben Sie, daß das Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre gut mit uns BLOW-Lehrern zusammenarbeitet? Ja Nein Das soll es gar nicht.

Glauben Sie, daß das Institut für die Weiterbildung der BLOW-Lehrer genug tut? Ja Nein Das soll es gar nicht.

Was würden Sie sich im Idealfall von diesem Institut oder speziell von Univ.-Prof. Vogel erwarten? _____

All diese Fragen sind mir im Prinzip egal. Sie sind mir nicht egal.

Darüber sollen sich andere den Kopf zerbrechen. Ich werde auch nachdenken.

Ich halte die ganze Fragerei und auch die Zeitschrift BLOWARE nicht für so wichtig. Irgendwie wird es mit uns schon weitergehen. Wenn wir nichts unternehmen, wird niemand etwas für uns tun.

Ich füge noch einen Zettel bei, denn ich muß unbedingt noch etwas anmerken. Ich habe nichts mehr zu sagen.

Bitte einsenden an J. Fally, Sportplatzgasse, 7301 Deutschkreutz

Ich möchte – nachdem eine starke Ich-Bezogenheit angekündigt wurde – mich in bezug auf den Fragebogen „outen“, wie es derzeit so schön heißt.

Ich bin zahlendes Mitglied der ÖGWT, beziehe somit auch

das FORUM WARE. Auch das von mir gestaltete BLOWARE wird mir regelmäßig zugeschickt. Ich halte BLOWARE für wichtig (zuwenig Beiträge von den Kolleginnen und Kollegen!). Ich werde auch in Zukunft eigene

Beiträge schicken. (Ob ich die Zeitschrift weiterhin layouten werde, weiß ich noch nicht.) Ich hielte einen Mitgliedsbeitrag von S 200,-- für angemessen.

In erster Linie sollten die BLOWARE-Artikel von den Kolleginnen und Kollegen aus allen Bundesländern stammen, wobei mir persönlich kaum etwas nicht wert wäre, publiziert zu werden, wenn es irgendwie mit Unterrichten oder mit unserem Fach selbst zu tun hat. Stundenbilder, Projektanleitungen, Schülerberichte, wissenschaftliche Beiträge, Erfahrungsaustausch im Hinblick auf die abgehaltene Matura, Exkursionsberichte, didaktische Aufbereitung verschiedenster Themen, Kopiervorlagen, Firmenvorstellungen, Zusammenarbeit mit Unternehmen, Inserate (zur Finanzierung von BLOWARE), Leserbriefe, etc., etc. Vom Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre würde ich mir in dieser Hinsicht viel mehr erwarten: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müßten uns meiner Meinung nach regelmäßig mit neuesten Daten versorgen, didaktisch schon so aufbereitet, daß sie im Unterricht verwendbar sind. Anleitungen, wie der Stellenwert unseres Faches in der Schule / in der Öffentlichkeit zu heben wäre, könnten auch von den Experten geliefert werden. Motivierende Seminare, die uns BLOW-Lehrer anspornen, auch außerhalb der Schule zu zeigen, daß wir keine „grünen Spinner“ sind bzw. unser Fach keine „unnötige Altlast“ im Fächerkanon der HAK darstellt.

Ich weiß, daß manche Kolleginnen und Kollegen auch meinen, von „unserem“ Institut hätte diesbezüglich schon bisher mehr kommen müssen. Aber was soll's, wenn wir nicht aktiv werden und ein bißchen etwas vorzeigen, dann bleibt es halt so. (Übrigens: Ich halte die „Loslösung“ vom Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre – siehe Seite 4 – persönlich nicht für klug.)



Ich bin sicher, daß die meisten von uns BLOW-Lehrern besser sind, wichtiger sind, aufwendigere Arbeit leisten als man glauben möchte.

Wenn Konrad Lorenz von sich sagt, er sei als Biologe immer ein „Eigenbrötler“ gewesen, dann gilt dies möglicherweise auch ein wenig für manche von uns. Wir sind ja schließlich auch Biologen.

Vielleicht sind viele auch nur zu unsicher, ob das, was sie im Unterricht oder auch außerhalb tun, auch wert sei, anderen Leuten bekanntgemacht zu werden.

Möglicherweise sind einige auch zu neidisch, und sie wollen der werten Kollegenschaft ein schwer erarbeitetes Stundenbild oder eine mühsam entworfene Folie nicht „gönnen“. Einige werden sicher auch einfach zu bequem sein, sich hinzusetzen und etwas für BLOWARE zu verfassen.

All das führt aber dazu, daß niemand weiß, wie „gut“ wir eigentlich sind.

Wir müssen also über unsere Schatten springen ...

Ich weiß, daß manche Kolleginnen und Kollegen gelungene Seminare organisieren und leiten. Es fehlen die Berichte für BLOWARE.

Einige Kollegen schreiben Bücher zu biologisch-warenkundlichen Themen. Das muß doch gesagt werden. Manche sind Konsulenten oder freie Mitarbeiter bei Unternehmungen oder wissenschaftlichen Instituten. Ist das nichts?

Viele werden die Schüler Exkursionsberichte schreiben lassen. Warum nicht eine Kurzfassung ins BLOWARE? Wenige nutzen die offenbar doch vorhandenen Chancen der Schulautonomie, um BLOW ins rechte Licht zu rücken. Wie macht man das (siehe Seite 8)?

Wir sind mindestens ebenso gut und wichtig wie die „Kommerzialisten“.



Ich halte den letzten Satz für provokant und ein wenig dumm. Ich schrieb ihn auch nur deshalb so hin, weil ich des öfteren den Eindruck habe, wir BLOW-Lehrer leiden ein wenig unter den von uns als „privilegiert“ empfundenen „Vorteilen“ der Kolleginnen und Kollegen der wirtschaftlichen Fächer. Ich meine, an einer Handelsakademie / Handelsschule wird „BWL und Co.“ immer tonangebend sein. Wir sollten also nicht nur den „Ökonomen“ zeigen, was wir können und auch tun. Nicht, um es „denen zu zeigen“, sondern um uns zu beweisen und uns dann hoffentlich besser zu fühlen.



Um nicht nur klug daherzureden, gebe ich zwei Beispiele meine Person betreffend.

Derzeit sind also die Ökobilanzen und die ÖKO-Audits „in“. Wenn diesbezügliche Ausbildungsschwerpunkte angeblich in jedem Bundesland gesetzt werden sollen (siehe Seite 8), und zwar mit den Kollegen der kommerziellen Fächer, dann sage ich: „Ich habe bereits ein Buch verfaßt, im Auftrag einer Firma, es geht darin um Ökobilanzen, das Unternehmen hat dafür im Frühjahr 1995 den Burgenländischen Umweltpreis erhalten. Derzeit beschäftige ich mich mit einer IV. HAK im Zuge eines Projektes damit.“ Man muß dabei doch auch etwas von allgemeiner Biologie, Ökologie im speziellen, technologischen Prozessen, ja sogar von Chemie verstehen.

Ob man da wohl auf uns BLOW-Lehrer wird verzichten können?

Ich habe heuer einen kleinen Auftrag vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke erhalten, und ich erstellte eine kleine Broschüre über Fallbeispiele des Einsatzes des Werkstoffes Beton im Umwelt- und Naturschutz. Mit der Firma Leier (s.S. 12) wurde vereinbart, daß alle BLOW-Lehrer diese Broschüre erhalten, und ich konnte auch erwirken, daß mit dieser Nummer von BLOWARE auch jeweils ein vorhin erwähntes Buch (es kostet im Handel immerhin S 298,--!) mitgeschickt wird. Dies ist ein Sponsoring der besonderen Art, es entfallen uns somit die Versandkosten, und die Druckwerke sind sogar im Unterricht einsetzbar.



Damals in Neusiedl hatte ich zugesagt, ich würde diese Nummer von BLOWARE durch Inserate finanzieren, und die anderen Arge-Leiter hatten erklärt, die kommenden Ausgaben auf diese Art jeweils von einem anderen Bundesland sponsern zu wollen. Somit bräuchten wir entweder nicht Mitgliedsbeiträge einzuheben oder bei der ÖGWT bittstellig zu werden, und wir könnten einer sicher staunenden Öffentlichkeit vorführen, wie kommerziell geschickt Biologen zu einer Lehrer-Zeitschrift kommen.

Ob und wie alles weitergeht, hängt also ganz von Ihnen ab.

Im Rahmen der Schulautonomie wird die Möglichkeit geboten, im Erweiterungsbereich der Stundentafel zu den angebotenen Schwerpunkten

Marketing, Controlling und Wirtschaftsinformatik einen zusätzlichen Schwerpunkt anzubieten. Voraussetzung hierfür ist die Erstellung eines Lehrplanes und dessen

Schulautonomie an der HAK - eine Chance für BLOW?

Genehmigung durch den Schulgemeinschaftsausschuß. Gerade darin sehe ich eine große Chance, unser Fach in der HAK zu emanzipieren und seine Bedeutung im Hinblick auf ein ökologisches Wirtschaften zu verdeutlichen.

Verschlafen wir nicht wieder eine Chance, unser Fach zu emanzipieren?

Um dies näher zu erklären, möchte ich den von mir an der BHAK II gewählten Weg kurz skizzieren:

Im IV. und V. Jahrgang wird mit jeweils 3 Wochenstunden neben den oben erwähnten feststehenden Ausbildungsschwerpunkten auch der Ausbildungsschwerpunkt **Produkt- und Ökomanagement** angeboten. Dieser Schwerpunktgegenstand wird gemeinsam von BLOW- und BWL-Lehrern unterrichtet und umfaßt alle jene Themenbereiche, die heute in der Wirtschaft als unabdingbar notwendig angesehen werden.

Thematisch befaßt sich der IV. Jahrgang mit der „Ware“, und zwar von der „Wiege bis zur Bahre“. Das heißt von der Kreativphase über die Entwicklung, die Marktaufbereitung, die Produktion, den Finanzplan, die Vermarktung, den Ge- und Verbrauch bis zur Entsorgung. Wenn man sich die einzelnen Punkte durchdenkt, so wird man in jedem Teilbereich erkennen, daß auch eine Vielzahl biologisch-ökologisch-warenkundlicher Inhalte verpackt sind, die für ein ökologisches Wirtschaften unbedingt notwendig sind.

Der V. Jahrgang steht unter dem Motto „Ökologische Unternehmensführung“. Die hier vermittelten Inhalte in Stichworten: Ökobilanzen, Life-Cycle-Analysen, ökologische Vergleichsrechnung, Technologiefolgenabschätzung, Sustainable Development, ISO 9000 – 14000, Total Quality Management, Öko-Audit, Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfungen.

Manche dieser hier erwähnten Inhalte können auch schon in den IV. Jahrgang integriert werden. Wie schon im IV. Jahrgang, so ist uns auch im V. Jahrgang in vielen Bereichen die Kompetenz, die entsprechenden Inhalte zu unterrichten, nicht abzusprechen. Man bedenke auch, daß im Rahmen des Ausbildungsschwerpunktes im V. Jahrgang eine Projektarbeit zu schreiben ist, und daß überlegt wird, in den neuen Maturavorschriften diese als Teil der Matura zu integrieren (näheres steht leider noch nicht fest). Alles zusammen wird also sicherlich einer Aufwertung der von uns zu unterrichtenden Lehrinhalte gleichkommen.

Dies wurde in unserer Schule von mir in Zusammenarbeit mit BWL-KollegInnen ausgearbeitet und von Direktion und Schulgemeinschaftsausschuß gutgeheißen, es heißt aber nicht, daß dies der Weisheit letzter Schluß ist. Ich bin mir sicher, daß viele KollegInnen in diesem Zusammenhang auf andere gute Ideen kommen, die sich genauso verwirklichen lassen, es wäre aber durchaus denkbar, daß jemand unser Konzept übernehmen will. Wenn daran Interesse besteht, so bitte ich Sie, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Zwei passende Buchtips dazu:

■ **Wieviel Umwelt braucht der Mensch?**

(„mips“: Das Maß für ökologisches Wirtschaften), von F. Schmidt-Bleek; Birkhäuser 1993; ISBN 3-7643-2959-9.

■ **Faktor Vier** (Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch), von E.U. von Weizsäcker, A. B. Lovins, L. H. Lovins;

Droemer Knaur 1995; ISBN 3-426-26877-9.

Meine Sorge, daß wir diese Chance verschlafen und uns das Gesetz des Handelns wieder einmal aus der Hand genommen wird, ist leider nicht unbegründet. Im September 1995 flatterte in die Schulen ein Schreiben des Pädagogischen Institutes Wien, in dem für ein Seminar für einen **betriebswirtschaftlichen Ausbildungsschwerpunkt** „Ökologisch orientierte Unternehmensführung“ (die Inhalte decken sich in weiten Bereichen mit unserem Fachgebiet) geworben wird. Dieses Seminar fand im November 1995 in Neusiedl statt. Weiters steht in diesem Schreiben, daß MR Dkfm. Mag. Gottfried Bernhart gegenüber den Landesschulinspektoren den Wunsch geäußert hat, daß ein solcher Ausbildungsschwerpunkt in jedem Bundesland zumindest an einer Handelsakademie angeboten werden soll. Eine durchaus lobenswerte und gute Sache, wenn nicht ein „kleiner“ Pfedefuß dabei wäre: Aus dem ganzen Schreiben und der beigelegten Broschüre geht hervor, daß Kollegen der kommerziellen Fächer diejenigen sind, die diese Thematik unterrichten werden. Kein Miteinander, sondern ein kommerzielles Solo!

Wir sind also gefordert!

Ergreifen wir Initiative, und zeigen wir, daß ein gemeinsamer Weg ein sinnvoller Weg ist! BWL und BLOW können sich bestens ergänzen.

Otto Lang
BHAK II Wels

Im Rahmen des Biologieunterrichtes in einer Mädchenklasse stieß ich auf die Schwierigkeiten, die sich beim Erklären der Eiweißstrukturen zwangsläufig ergeben: Chemische Vorbildung fehlt, ebenso natürlich das Verständnis dafür, die Vorstellung eines Makromoleküls ist unmöglich und gleicht bestenfalls einem Monster der Naturwissenschaft. Da kam mir zufällig eine Idee, wie ich die Eiweißstrukturen bildlich und mechanisch darstellen könnte:

Mit einiger Fantasie läßt sich dieses Modell natürlich auch zur Erklärung der Doppelhelix der Nukleinsäuren verwenden.

Zu gleicher Zeit stellten wir fest, daß auf diese Art und Weise aus Wollresten Zierbänder für Päckchen hergestellt werden könnten (praktisches Recycling).

Ich bin überzeugt: BLOW sollte öfter so lustvoll sein!

Waltraud Ebner

Biologie spielerisch lernen

Ich bat die Schüler, in der nächsten Stunde Wollreste mitzubringen und ließ sie ca. 5 bis 10 cm lange Kordeln aus zwei verschiedenfarbigen Fäden basteln, die dann zu einer Schlinge oder einem Mascherl verknotet als „endgültiges Makromolekül Eiweiß“ ins Heft geklebt wurden.

Ausgangsfaden:

Primärstruktur

Verdrehen und Kordel:

Sekundärstruktur

Schlinge oder Mascherl:

Tertiärstruktur

mehrere Schlingen / Mascherln:

Quartärstruktur

Praktische Vorgangsweise:

1. Zurechtschneiden von doppelt soviel Wollfäden wie Schüler in der Klasse sind (ca. 30 bis 40 cm lang).
2. Jeder Schüler knotet je zwei Fäden zusammen.
3. Ab nun ist zu zweit arbeiten einfacher: Ein Schüler hält den Knoten, der zweite verdreht die Fäden zu einer straffen Kordel. Noch nicht loslassen!
4. Der erste Schüler nimmt die zwei Enden der Kordel in eine Hand und „schüttelt“ die Kordel aus – Achtung! Noch immer nicht loslassen!
5. Ein Knoten am festgehaltenen Ende sichert das Ergebnis.
6. Aus der Kordel ein Mascherl binden und eventuell mehrere Mascherln verknoten.

BRIEF ALS ÜBERLEITUNG

Sehr geehrter Herr Kollege Fally!

Kollegin Mag. Olga Gärtner hat bei einem ARGE-BLOW-Seminar davon berichtet, daß Sie die Redaktion für unsere „Bioware“ übernommen haben und die Zeitung auf neue „Beine“ gestellt werden soll.

Als eines der ältesten Mitglieder des ÖGWT unter den BLOW-Lehrern bin ich natürlich sehr daran interessiert, daß es ein Sprachorgan und internes Informationsmedium für unsere Fachgruppe gibt, das griffig ist und auch gelesen wird. Das Dilemma derartiger Unterfangen ist allerdings bekanntermaßen darin gelegen, daß einerseits seriöse Informationen transportiert werden sollen, die es wert sind, gelesen, überdacht und für den Unterricht aufbereitet zu werden, andererseits diese Beiträge ein intensives Befassen mit einer Thematik erfordern, wozu ein pädagogisch engagierter Lehrer aber nur wenig Zeit hat.

Wir kamen in der o.a. Veranstaltung zur Übereinstimmung, daß Berichte über Seminarthemen, die von Fachleuten von außerhalb des Schulwesens stammen, einen möglichen Kompromiß aus den obzitierten Anforderungen darstellen. Weiters könnten auch Hinweise auf Artikel oder Kopien (mit Druckerlaubnis des Verfassers) aus Fachzeitschriften, die nicht jedem zugänglich sind, brauchbare Informationen ergeben.

Diesem Schreiben wird als Beitrag der ARGE-Steiermark ein Artikel beigelegt, von dem ich glaube, daß er teilweise die o.a. Ansprüche erfüllt.

Ich hoffe, damit gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Anton Zündel
8010 Graz

ANOREXIA NERVOSA

Anton Zündel

Im Rahmen einer eintägigen Fortbildungsveranstaltung der ARGE BWK/Ch Steiermark zum Thema „Psychosomatik“ am 10.10.1995 referierte Frau Universitätsdozentin Dr. Dunitz u.a. über Ernährungsstörungen bei Jugendlichen und Kindern. Neben Bulimie und Adipositas zählt dazu die Anorexia nervosa, der in dieser Zusammenfassung das Hauptaugenmerk geschenkt wird.

A) Welche Voraussetzungen führen zur Ausbildung dieses Krankheitsbildes?

90 bis 95 % der an Anorexia (und Bulimie) Erkrankten sind weiblichen Geschlechts. In der Regel liegt eine sehr starke Mutter-Tochter-Bindung vor. Dominante und z.T. überbehütende Mütter erscheinen diesen Mädchen in ihrem Rollenverständnis nicht nachahmenswert, weshalb sie ihre Entwicklung zu Erwachsenen durch Nahrungsverweigerung unterbinden. Gleichzeitig drücken sie ihr Bedürfnis nach Geborgenheit durch Erhalten eines bildhaft reinen, kindlichen Körpers aus. Dies verstärkt aber den inneren Konflikt zwischen Bewahrung der Allmacht des Kleinkindstadiums und der gleichzeitig angestrebten Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Der Vater anorektischer Patientinnen wird meist als zurückhaltend, unsicher, zwanghaft, entscheidungsschwach, an der Familie wenig interessiert und im Beruf aufgehend beschrieben, ist mitunter krank oder nicht vorhanden. Dies verleitet wiederum die dominante Mutter, seine Rolle mitzuübernehmen und verschärft den Konflikt der Tochter. Diese systemischen Vorbedingungen werden aber durch gesellschaftlich bedingte Auslöser ergänzt, wie: Idealbild der schönen schlanken Frau, Konsumgüter im Überfluß (Anorexie tritt nur in Überflußgesellschaften auf) u.dgl.

Die insgesamt körperlich und seelisch instabile Phase von Pubertät und Adoleszenz ist ein weiterer Faktor für die Häufung dieser Erkrankung in der Altersgruppe der 10- bis 20-Jährigen.

B) Welchen Verlauf hat die Erkrankung?

Unmittelbare Auslöser können neben dem Verlust von nahestehenden Personen, Scheidung der Eltern sowie auch vergleichsweise unbedeutende Vorkommnisse wie Bemerkungen über die sich entwickelnde weibliche Figur, Abmagerungserfolge von Freundinnen oder selbst erlebte Gewichtsreduktionen in der Folge einer mitunter harmlosen Erkrankung sein.

In einer ersten Phase wird ein Hochgefühl erzeugt, das durch die Erfahrung der Steuerbarkeit des Körpergewichtes, der bewiesenen Selbstbeherrschung, der Widersetzbarkeit gegen die Mutter u.dgl. gestützt wird. Möglicherweise tritt auch eine neurophysiologisch bedingte „Hungereuphorie“ ein. In dieser Phase kann noch nicht von einer Erkrankung gesprochen werden.

Nach etwa 10 kg Gewichtsverlust stellt sich jedoch der Stoffwechsel bei anhaltender Essensverweigerung auf einen Katabolismus um, d.h. es wird die eigene Körpermasse umgesetzt:

- Stoffwechsel und Energieumsatz werden auf ein Minimum reduziert.
- Reserven werden mobilisiert und das eigene Körperprotein abgebaut.
- Knochensubstanz wird entcalciniert und porös.
- Obstipation, Amenorrhoe, kalte Hände und Füße, langsamer Puls, Anämie, Abnahme des Haarwachstums, nicht heilende Ekzeme, alle Organe werden weniger widerstandsfähig. Die Interessen der Patientinnen sind stark eingeschränkt auf gute Schulleistungen und Ernährungsfragen. Die Patientinnen sammeln mitunter ein umfangreiches Wissen über Diätrezepte, Brennwertberechnungen und allgemeines Ernährungsverhalten an. Dies führt auch zu Isolation vom Bekanntenkreis. Auffallend ist ein starker Bewegungsdrang, der sich auch in guten sportlichen Leistungen äußert (ca. 1/3 der klinisch behandelten Anorexia-Patientinnen sind Leistungssportlerinnen). Die gesundheitliche Bedrohung nimmt massiv zu, sodaß ohne Hilfe der Tod eintreten kann.

C) Wie reagieren in der Regel die Eltern?

Das Verhalten der Eltern zu Beginn dieser Erkrankung hat einen wesentlichen Einfluß auf ihren Verlauf. Im oben beschriebenen Familiengefüge erzeugt die offene Nahrungsverweigerung eine starke Machtposition innerhalb der Familie.

Demonstrative Ignoranz oder gezielte Abgabe der Verantwortung über die Nahrungsaufnahme an das Kind werden als mögliche Schnelltherapie angesehen. Mütter könnten z.B. angesichts des Verschmähens der vorgesetzten Kost das Kochen verweigern.

Mütter bzw. Eltern reagieren erfahrungsgemäß auf hysterische, paranoide oder depressive Art und Weise mit existenziellen Sorgen um das (bisher meist unproblematische) Kind. Dieses Elternverhalten stärkt aber den Machtgewinn durch Essens-verweigerung. Der Krankheitsverlauf und der Beginnzeitpunkt für eine Therapie werden mitunter über das gegenseitige Ausspielen der oft vollkommen ratlosen Eltern durch das anorektische Kind hinausgezögert.

Mitunter wird eine beginnende Anorexie in manchen Familien nicht bemerkt, da die Nahrungsverweigerung durch die Hektik des Alltags oder den beginnenden Zerfall der Familie nicht auffällt.

D) Wie soll sich die Schule verhalten?

LehrerInnen sollen an Schulkindern mit anorektischen Symptomen nicht vorbeisehen. Mitunter kann die Erkrankung längere Zeit unbemerkt bleiben, da der Leistungswille aufrecht bleibt oder noch gesteigert wird.

Zudem werden oft abgemagerte Körperteile wegen des gesteigerten Wärmebedürfnisses unter mehreren Schichten gut isolierender Kleidungsstücke versteckt.

Auch im Leibesübungsunterricht entsteht ein Verdacht mitunter erst mit Verzögerung, weil vorerst die körperliche Leistung gesteigert wird. Sollte sich der Verdacht auf Anorexie jedoch erhärten, soll die Schülerin auf diese Problematik hin angesprochen sowie mit dem Elternhaus ein Kontakt hergestellt werden. In jedem Fall ist es ange-

bracht, den Schularzt/die Schulärztin mit der Angelegenheit zu befassen.

E) Klinische Therapie (am Modell der Uni-Kinderklinik Graz)

Grundprinzip ist, dem Anorexia-Patienten die Verantwortung über das eigene Ernährungsverhalten zu übertragen, solange keine unmittelbare Lebensbedrohung vorliegt.

Es werden zwei Wege beschritten:

1. ambulante Therapie:

Die Patientinnen erhalten den Auftrag, dafür zu sorgen, daß sie pro Woche 100 g Körpergewicht zunehmen. Nach 7 Tagen werden sie zur Kontrolle geladen. Die oft angestellten Schwindelversuche werden ignoriert, da die vorgetauschte Gewichtszunahme durch am Körper angebrachte Gewichtchen oder literweises Wassertrinken über mehrere Wochen schwer aufrechtzuerhalten ist. Voraussetzung für den Erfolg der ambulanten Therapie ist, daß die Eltern ihren Anteil an der Mitverantwortung für die lebenserhaltende Ernährung des Kindes an das behandelnde Klinikpersonal übertragen.

Begleitend wird eine Psychotherapie angeboten, die von ca. der Hälfte der Patientinnen beansprucht wird.

2. stationäre Behandlung:

Diese läuft auf drei Schienen:

- a) Gewichtstherapie,
- b) Psychotherapie,
- c) Familienbetreuung mit familientherapeutischem Ansatz.

b) und c) werden hier nicht näher erläutert.

Die Gewichtstherapie erfolgt nach folgendem Muster:

Den Patientinnen wird ein Zeit-Gewichts-Diagramm vorgegeben,

das zwei Grenzlinien enthält. Liegt die Gewichtszunahme über der oberen Linie, darf sich die Patientin in der Abteilung frei bewegen und wird zusätzlich durch Sport-, Kultur-, Bildungs- und Spielangebote motiviert. Fällt sie unter die erste Grenzlinie, wird Bettruhe verordnet, die aber wegen des gesteigerten Bewegungsdranges schwer eingehalten werden kann. Bei Unterschreiten der zweiten Grenzlinie erfolgt Zwangsernährung über eine Nasen-Magensonde. In sehr seltenen Fällen muß die dritte Stufe dieser Gewichtstherapie durch Bewachen rund um die Uhr untertützt werden, da Suizidgefahr besteht.

Die durch die aktuellen gesellschaftlichen Faktoren wie Überfluß an Konsumgütern, Überbetonung des Schönheitsideals, Unsicherheit im Erziehungsverhalten, Aufweichung des traditionellen Familienbildes bedingten psychosomatischen Ernährungsstörungen Anorexie, Bulimie und Adipositas sind nur die klinisch erfaßten Formen. Daß Über- oder falsche Ernährung zu den häufigsten Todesursachen wohlhabender Gesellschaften gehören, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Die Zusammenhänge bewußt zu machen, daran arbeiten die Lehrer naturwissenschaftlicher Unterrichtsfächer schon seit Jahren. Mit Erfolg? ○

Die folgende und gleichzeitig die letzte Seite von BLOWARE ist die Seite der Sponsoren.

Sie soll zeigen, daß man den Druck einer Zeitschrift und ihren Versand mit guten Kontakten zur Wirtschaft finanzieren kann.

Es gibt mehr als 230 BLOW-Lehrerinnen und Lehrer an den österreichischen HAKs.

Wenn jede/jeder Kollegin/Kollege sich auf diese Art nur einmal in ihrem/seinem Leben für eine Nummer von BLOWARE einsetzte, bräuchte man (bei zwei Ausgaben pro Jahr) theoretisch mindestens 115 Jahre lang keinen Mitgliedsbeitrag einheben ...

ANLEITUNG FÜR BIOLOGEN: GRUSS VON DER PRIVATWIRTSCHAFT!

J. Fally - Eigenverlag
Sportplatzgasse
7301 Deutschkreutz
Tel. 02613/765

Diese BIOWARE (es ist Nummer 12, siehe Titelseite – ein Heft war als Doppelnummer gestaltet) habe ich auf meinem eigenen Computer „gebastelt“. Ich nehme an, die meisten Kolleginnen und Kollegen werden auch ein solches Gerät besitzen. Ich mußte vorher viel telefonieren und etliches faxen. Das kann bald jemand.

Gedruckt wurde die Zeitschrift von der Firma Wograndl in Mattersburg, von meiner Diskette weg. 300 Exemplare kosteten etwas über 4.000,-- Schilling: Eine Druckerei kennt wohl jeder.

Die Druckkosten bezahle ich privat. Für das Schreiben, Telefonieren, Faxen, etc. verlange ich nichts. Fahrten zur und von der Druckerei, zur Firma Leier (langwierige Verhandlungen!) bzw. zur Post „schlucke“ ich auch. Das Abpacken der Bücher, Broschüren und Zeitschriften in Kuverts sowie das Versenden mit Adressen braucht zwar keine akademische Vorbildung, aber bei gutem Willen ist sie zumindest nicht hinderlich.

Eines ist klar: „Wollen“ muß man schon, sonst passiert nichts.

Vielleicht muß man auch ein Narr (hoffentlich im positiven Sinn) sein, daß man sich so etwas antut.


Jedenfalls erhielten Sie nun eine neue BIOWARE, ein Buch im Handelswert von S 298,-- und eine Broschüre, und wahrscheinlich läßt sich doch einiges für den Unterricht verwenden.

Das alles hat Sie (und auch unsere „Dachorganisation“) keinen Schilling gekostet – dank Engagement und Privatwirtschaft!

Wenn Sie nun darauf brennen und es schon nicht mehr erwarten können, die Entstehung der nächsten BIOWARE selbst auf ähnliche Art und Weise in die Hand zu nehmen, dann haben diese Zeilen schon bis hierher Sinn gemacht. Sollte Sie ein wenig das schlechte Gewissen drücken, wäre mir dies auch sehr lieb. Vielleicht bestellen Sie über die beigelegten Prospekte/Bestellscheine oder auch per Telefon das eine oder andere Buch, und ich bekäme so einen Teil meiner Unkosten wieder zurück. Ich gewähre auch einen entsprechenden Kolleginnen- und Kollegenrabatt: Meine drei Bücher bekommen Sie jeweils bereits um S 250,-- (statt S 298,--) zuzüglich Porto (ca. S 35). Das Buch „Nationalparks in Österreich“ (Pinguin-Verlag), bei dem ich nur Mit-Autor bin, kann ich immerhin schon um S 300,-- (statt S 398,--) + Porto anbieten.

Fazit: Vieles ist selber machbar, wenn man nur richtig will. Und vieles ist, wenn man es für wichtig erachtet, zumindest in irgendeiner Form unterstützenswert.

Mit kollegialen Grüßen


J. Fally

Michael Leier - Baustoffwerke
Johannesgasse 46
7312 Horitschon
Tel. 02610/2375

Liebe Professorinnen und Professoren!

Ihr Kollege Dr. Fally hat mich überzeugt, daß die Themen „Ökobilanzen“ bzw. „Beton im Natur- und Umweltschutz-Einsatz“ für Warenkunde-Lehrer an Handelsakademien sicher interessant und durchaus im Unterricht verwendbar sein können.

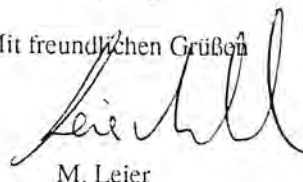
Wenn ich also nun 230 Bücher und Broschüren, 230 Spezialkuverts und 230 mal das Porto zusammenrechne, komme ich auf eine Summe von rund 100.000,-- Schilling. Ich bekomme dieses Geld auch über die verschlungensten Umwege sicher nicht mehr zurück: Wir liefern schwere Baumaterialien aus rein ökonomischen Überlegungen nicht über einen Umkreis von rund 100 km hinaus, d.h. daß Sie aus unserer Sicht als potentielle Kunden nicht in Frage kommen. Ich investiere das Geld trotzdem. Sie als Meinungsbildner in Schulen sind gerade in Ihrem Fach BIOW wie wohl keine anderen Pädagogen geeignet, die Vernetzungen zwischen Produktion/Konsumation von Gütern und Umweltauswirkungen zu verstehen und den Schülern zu vermitteln. Ich habe in Ihrem Kollegen Dr. Fally einen durchaus „grünbewegten“ (nicht parteipolitisch gemeint) Menschen kennengelernt, der aber bereit ist, auch die Sorgen und Nöte von uns Unternehmern zu verstehen. Ich hoffe, Sie als Biologen und Warenkundler denken ähnlich aufgeschlossen wie er. Auf Rückmeldungen (siehe Fragebogen am Ende des beigelegten Buches über den Monolit-3D) würde ich mich sehr freuen.

Vielleicht ein paar Worte zur „Gruppe Leier“. Unser Stammsitz ist in Horitschon, es gibt im burgenländischen Seewinkel in Frauenkirchen ein zweites österreichisches Werk. In Ungarn sind wir mittlerweile mit 9 Werken vertreten (Baustoffwerke, ein Ziegelwerk, Autohäuser, Maschinen-, Formen- und Werkzeugbau), und in Polen betreiben wir ebenfalls ein Betonsteinwerk. Insgesamt beschäftigen wir derzeit rund 700 Mitarbeiter.

Die „Ökobilanz“ in Buchform war erst der Auftakt für verschiedene Zertifizierungen. Nach ISO 9000 werden wir demnächst zertifiziert sein, die Vorbereitungen für ein umfangreiches Öko-Audit laufen bereits.

Falls Sie dies alles interessiert und Sie vielleicht einmal mit Ihrer Schulklasse im Zuge einer Sport- oder Schullandwoche im Burgenland weilen, kommen Sie uns doch besuchen. Wir sind an dieser Art von Dialog sehr interessiert. Falls Sie sonstige Anfragen haben, wenden Sie sich bitte an unseren Prokuristen Mag. Ebner.

Mit freundlichen Grüßen


M. Leier